

# Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt  
Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-  
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug  
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 25. Februar 1942

Nummer 47

## Botschaft des Führers an seine ältesten Mitkämpfer

# Endgültige Abrechnung mit den Kriegsver schwörern

Adolf Hitler: „Damals ein Parteiprogramm — heute die Thesen einer neuen und besseren Welt!“

München, 25. Februar. An historischer Stätte, im Festsaal des Hofbräuhauses am Platz in München, feierte am Dienstag die NSDAP den Tag der Parteigründung. Zum dritten Male im großdeutschen Freiheitskampf begingen die ältesten Mitkämpfer des Führers jenen Tag, an dem vor nunmehr 22 Jahren Adolf Hitler erstmalig vor einer nach Tausenden zählenden Zuhörerschaft die 25 Punkte des Parteiprogramms verkündete, die nun schon ein Jahrzehnt zum Lebensgeiz des ganzen deutschen Volkes geworden sind.

Als Grimlinger mit dem geheiligten Feldzeichen der Bewegung, der Blutfahne, den Saal betritt, erheben sich die alten Parteigenossen von ihren Plätzen, um die Blutfahne mit erhobener Rechten zu grüßen.

Adolf Wagner eröffnete die Feierstunde mit einer Mitteilung, die von der Alten Garde mit großem Bedauern aufgenommen wird, nämlich, daß der Führer heuer an der Annahme des 24. Februar nicht teilnehmen kann. Dann aber verjährt die Anwesenden die von Adolf Wagner verteilte Botschaft des Führers, in der er versichert, daß er an diesem Tage im Geiste mehr denn je bei seinen ältesten und getreuesten Mitkämpfern verweile. Die Botschaft des Führers hat folgenden Wortlaut:

Parteigenossen und Parteigenossinnen!  
Zum ersten Male seit vielen Jahren ist es mir nicht möglich, am Erinnerungstage meiner ältesten Mitkämpfer teilzunehmen. Ich kann aber das Hauptquartier nicht gerade in der Zeit verlassen, in der sich ein Winter seinem Ende nähert, von dem unsere Gegner alles erwarten haben. Vom 2. bis zum 10. Oktober 1941 sind die deutschen Armeen mehr als tausend Kilometer in das Reich des Feindes vorgedrungen, der die Absicht hatte, unser Volk und unsere Heimat endgültig zu vernichten. Dieser Winter — wie er seit mehr als hundert Jahren noch nicht da war — hat uns schon Ende November 1941 überfallen. Schnee und Frost brachten damit den in der Geschichte einmaligen Siegeslauf der deutschen Wehrmacht vorübergehend zum Stehen.

Nun hoffen unsere Gegner, der deutschen Armeen das Schicksal des napoleonischen Niederganges zufügen zu können. Dieser Versuch ist jammervoll gescheitert. Vor allem an der Tapferkeit und dem Opferwillen unserer einmaligen Männer, die Seite an Seite mit unseren Verbündeten den eisigen Stürmen der Monate Dezember, Januar und Februar ebenso hart standgehalten haben, wie sie vorher in der Glut des Juni, Juli, August und September ihre unergänzlichen Siege erfochten.

Nun, da die schwerste Kälte gebrochen ist, in der Arim und im Süden Anstalts der Schnee bereits zu tauen anfängt, ist es mir nicht möglich, meinen Platz zu verlassen, in dem die Vorbereitungen getroffen werden für die endgültige Auseinandersetzung und Abrechnung mit jener Verschwörung, die von den Bankhäusern der plutokratischen Welt bis in die Gemölde des Kremls das gleiche Ziel verfolgt: Ausrottung der arischen Völker und Menschen.

Uns alten Nationalsozialisten und besonders Euch — meinen ältesten Mitkämpfern und -kämpferinnen — ist diese Gemeinschaft von jüdischem Kapitalismus und Kommunismus nichts Neues. So wie im Innern unseres Landes vor, während und nach dem ersten Weltkrieg, so sind es auch heute nur Juden und immer wieder Juden, die für die Völkerverwundung verantwortlich gemacht werden müssen. Ein Unterschied besteht aber, wenn wir den heutigen Weltkampf mit dem Ende des Krieges der Jahre 1914/18 vergleichen. 1919 waren wir Nationalsozialisten ein kleines Häuflein Bekennere, die den internationalen Feind der Menschheit nicht nur sahen, sondern auch bekämpften. Heute haben die Gedanken unserer nationalsozialistischen und die der faschistischen Revolution große

und gewaltige Staaten erobert und meine Prophezeiung wird ihre Erfüllung finden, daß durch diesen Krieg nicht die arische Menschheit vernichtet, sondern der Jude ausgerottet werden wird. Was immer auch der Kampf mit sich bringen, oder wie lange er dauern mag, dies wird sein endgültiges Ergebnis sein. Und dann erst, nach der Beseitigung dieser Parasiten, wird über die leidende Welt eine lange Zeit der Völker-verbändigung und damit des wahren Friedens kommen.

Ich bin daher heute mehr denn je im Geiste bei Euch, meine alten Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen. Denn Ihr wart schon meine Anhänger, als genau so wie jetzt Nationalsozialist sein, nur Opfer bringen hieß.

Ich bin aber an diesem Tage auch persönlich noch mehr durchdrungen von der unerbittlichen Zuversicht und dem heiligen Glauben, daß der gewaltige Kampf, in dem wir heute stehen und der damals, am 24. Februar

1920, aus diesem Saale, in dem Ihr jetzt versammelt seid, seinen Anfang nahm, nicht anders enden kann und nicht anders enden wird, wie unser eigenes wunderbares Ringen um die Macht im Deutschen Reich. So wie in den damaligen langen Jahren die Vorherrschaft unserer Kampf gesegnet hat, so wird sie ihn uns jetzt endgültig gewinnen lassen!

Was damals ein Parteiprogramm war, sind schon heute die Thesen einer neuen und besser werdenden Welt. Nehmt daher meine Grüße, die ich durch den Parteigenossen Adolf Wagner übermitteln lasse, so auf, als ob ich selbst in Eurer Mitte wäre. In meinen Gedanken bin ich in diesen Stunden ohnehin bei Euch!

Hauptquartier, den 24. Februar 1942.  
(gez.): Adolf Hitler.

Zeit jeder Satz dieser Botschaft, vor allem aber die Feststellung, daß die durch den vor-

zeitigen und außerordentlich schweren Winter unterbrochene Vernichtung des bolschewistischen Weltfeindes nun vorbereitet werde und die von unerbittlicher Zuversicht getragene Versicherung des Führers, daß dieser Kampf nicht anders enden werde wie das eigene wunderbare Ringen um die Macht im Deutschen Reich, nämlich mit dem Siege, löste tosenden Jubel aus.

Nach einem ehrenden Gedenken für die verstorbenen Parteigenossen Kerl, Hofmann und Dr. Todt spricht der Gauleiter in einer mitreißenden Rede selbst zum Erinnerungstag der nationalsozialistischen Idee und gibt der unbedingten Siegeszuversicht des deutschen Volkes bewegten Ausdruck. Er entbietet in seiner Rede im Namen der Alten Garde dem geliebten Führer die heißesten Grüße und Wünsche in sein Hauptquartier. Mit einem begeisterten Appell zu weiterem opferbereiten Einsatz und mit den Liedern der Nation klingen die Feierstunden aus.

## Die ersten Schüsse auf die nordamerikanische Küste

Japanisches U-Boot greift kalifornisches Oellager an - Verdunkelung des ganzen Küstenbezirks angeordnet

Eigenbericht der NS-Press

md. Berlin, 25. Februar. Nach einer Meldung aus Tokio wurde ein Küstenplatz an der kalifornischen Küste, wo sich eine Petroleumraffinerie befindet, von einem japanischen U-Boot beschossen. Das U-Boot beschossen, wie auch Neuter zugeben muß, in einer Entfernung von einer Meile von der Küste und beschloß etwa 20 Minuten lang die Anlagen mit gutem Erfolg. Dies sei die erste Beschädigung der nordamerikanischen Küste in diesem Krieg gewesen.

Wie dazu gemeldet wird, hat das japanische U-Boot nicht weniger als 25 Schuss gegen die Oellager, zwölf Kilometer nördlich von Santa Barbara, abgefeuert. (Santa Barbara liegt nordwestlich von Los Angeles.) Es war also eine Art Salutschuß für Roosevelt, bei dem das japanische U-Boot offensichtlich Zeit hatte, sein Ziel genau auf Korn zu nehmen. Je mehr sich auch die U.S.A.-Behörden bemühen, zu beschwichtigen, desto größer ist die Aufregung über diesen Zwischenfall, der Roosevelt's Kamin-Rede besser kommentiert, als es durch Worte geschehen kann. Die Amerikaner sind um so weniger geneigt, den Vorfall zu

vergessen, als der Gouverneur von Kalifornien erklärte, es habe sich um ein sehr großes japanisches U-Boot gehandelt. Aufschlußreich ist auch, daß sofort nach der Beschädigung die völlige Verdunkelung des ganzen Küstenbezirks angeordnet wurde.

Die japanische Luftwaffe verhinderte ungeführt einen neuen feindlichen Versuch, die japanischen Mandatsinseln anzugreifen. Japanische Flugzeuge haben eine starke Flotteneinheit der U.S.A., bestehend aus Kreuzern und Flugzeugträgern, festgestellt, die aus Richtung Hawaii sich dem japanischen Inselgebiet näherte. Bei sofortigem Angriff hat die Luftwaffe die gegnerischen Einheiten schwer beschädigt, so daß sie ostwärts entflohen. Marinekreise erklären hierzu, daß dieser zweite Versuch eines Angriffs auf die japanischen Inseln Washington gereizt haben müsse, daß es tatsächlich unmöglich sei, Japan anzugreifen. — Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß auch unter den Tischungsgruppen eine nachlassende Kriegsstimmung zu beobachten ist.

## In der Banka-Strasse 30 Schiffe versenkt

Ranguns Lage immer verzweifelter - Die burmesische Regierung bereits evakuiert

Tokio, 25. Februar. Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet große Erfolge des japanischen Marinegeschwaders, das in der Banka-Strasse und den benachbarten Gewässern operiert. In drei Tagen wurden über 30 britische und holländische Schiffe versenkt oder schwer beschädigt. Mehr als 500 Gefangene fielen in japanische Hände, darunter der Kommandant eines britischen Küstenbootsverbandes aus Singapur. Die Mehrzahl der feindlichen Schiffe befand sich auf der Flucht von Singapur nach Java oder Australien.

Die Operationen in Burma sind in ein derart kritisches Stadium getreten, daß selbst die Briten von einer katastrophalen Wendung der Dinge sprechen und zugeben, daß die britischen Truppen nunmehr hinter dem Sittank-Fluß stehen, der die letzte Verteidigungsstellung vor Rangun ist. Inzwischen sind den Japanern neue Truppenlandungen geglückt. Nur noch leise rief man in London hinzu, es bestünden „immer noch“ direkte Verbindungen zwischen London und Rangun. Mit anderen Worten also: Ranguns Lage ist verzweifelt.

Die über Tidungting eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die Regierung aus der Hauptstadt bereits evakuiert worden ist, und daß sich die Briten mit der Absicht tragen, nach bolschewistischem Vorbild ganz Rangun systematisch zu zerstören. Tidungting meldet darüber hinaus den Abbruch der

telegraphischen Verbindung mit Rangun. Außerdem seien Bahn und Landstraße zwischen Rangun und Mandalay in unmittelbarer Gefahr geraten. Nach der gleichen Quelle haben japanische Bomber erneut den Nordteil der Burma-Strasse angegriffen.

Die Ausfallslosigkeit aller britischen Bemühungen wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß am Dienstag der Oberbefehl für Burma dem englischen Oberkommandierenden in Indien, Sir Allan Gortley, übertragen wurde. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß dieser Schritt gleichbedeutend ist mit der Abweisung des bisherigen Burma-Oberbefehlshabers General Dutton.

Wohin die Engländer auch blicken, überall ist die Lage für sie aussichtslos. Nach japanischen Berichten sind sämtliche Verbindungsstellen zwischen Australien und Indien einerseits und Australien und England andererseits durchschnitten worden. Deshalb stehen den japanischen Streitkräften nichts mehr im Wege, in den Indischen Ozean einzudringen. Wie ferner aus japanischen Frontberichten hervorgeht, haben japanische Truppen die Insel Banka bereits am Mittwoch der vergangenen Woche, drei Tage nach ihrer erfolgreichen Landung, vollständig besetzt. Auch dieser Erfolg hat eine größere Bedeutung, denn nach der Eroberung von Banka wird die Darimatastraße, die Borneo und Banka trennt, von den Japanern beherrscht.

## Sowjetregiment zerprengt

Ununterbrochene Massenangriffe gescheitert

Berlin, 24. Februar. Im Rahmen der andauernden schweren Abwehrkämpfe an der Donez-Front, in denen der Gegner überaus hohe Verluste erleidet, griff der Feind mit starken Kräften deutsche Verbände an, die in den vorangegangenen Tagen dem Gegner zahlreiche Ortshäfen entzogen hatten. In ununterbrochenen Wellen führte der Gegner den ganzen Tag über seine Massen gegen die deutschen Verbände vor. Artillerie, Panzer und schwere Infanteriewaffen sollten die Angriffserfolge sichern. Aber das zusammengefaßte deutsche Abwehrfeuer war stärker als die bolschewistischen Truppenmassen. Dort, wo es kleinen feindlichen Teilen gelungen war, in die deutsche Verteidigungslinie einzubrechen, wurden sie im Gegenstoß wieder geworfen. Einer dieser Gegenstöße, an dem sich auch deutsche Sturmgeschütze beteiligten, wurde mit solcher Heftigkeit vorgetragen, daß die deutschen Truppen ein Regiment des Feindes, das sich gerade zum Angriff bereitstellte, vollkommen zerprengte. Die Bolschewisten erlitten hier besonders hohe blutige Verluste.

Auch am Nordabschnitt der Ostfront wurden feindliche Vereinstellungen durch zusammengefaßtes Feuer der deutschen Waffen mit guter Wirkung bekämpft und bolschewistische Angriffsvorbereitungen zertrümmert. Eine deutsche Kampfgruppe nahm im Gegenstoß ein zahlreich verteidigtes Widerstandsnest in einem Walde.

## Protest gegen Churchills Sowjetkurs

Nüchtern des Präsidenten der Konservativen

Genf, 24. Februar. Sir Douglas Hading, der Präsident der britischen Konservativen Partei, ist von seinem Amt zurückgetreten. In britischen politischen Kreisen zeigt man sich über diesen Entschluß des Vorsitzenden der Konservativen Partei überrascht und läßt durchblicken, daß er mit der Veränderung im britischen Kabinett zusammenhängt und daß man wohl nicht fehlgehe, ihn als einen Protest konservativer Kreise gegen Churchills bolschewistischen Kurs in der britischen Politik anzusehen. Zum Nachfolger Hadding's soll Major Thomas Budgeau ausserleben sein.

## Amerikaner verlassen Indien

Starke Besremden in England

Von unserem Korrespondenten

ws. Lissabon, 25. Februar. Die Washingtoner Regierung hat, wie „Daily Express“ meldet, allen U.S.A.-Staatsbürgern im Bereich Britisch-Indiens den Rat gegeben, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Ein amerikanisches Transportschiff soll in einem nicht näher bezeichneten indischen Hafen die evakuierten Amerikaner aufnehmen. In Großbritannien hat diese Maßnahme Washington's starke Besremden hervorgerufen.

## Deutsche U-Boote geben Roosevelt die Antwort

In einem Monat fast 600 000 Bruttoregistertonnen vor der USA.-Küste versenkt

Eigenbericht der NS-Press

md. Berlin, 25. Februar. Der neue große Erfolg deutscher U-Boote im Atlantik und an der amerikanischen Küste beleuchtet schlagartig die Planmäßigkeit ihres Einsatzes gegen die lebenswichtigen Zufuhrstraßen des Feindes. Wiederum wurden acht Schiffe mit insgesamt 63 000 BRT. vor der U.S.A.-Küste und aus Geleitzügen im Atlantik herausgeschossen und versenkt, darunter allein fünf Tanker. Gerade für die feindliche Tankerflotte bedeutet dieser neue Verlust einen schweren Schlag, da die den U.S.A. und England zur Verfügung stehende Tankertonnage außerordentlich knapp geworden ist. Damit sind in einem Zeitraum von ungefähr einem Monat vor der Atlantikküste der U.S.A. 88 Schiffe mit fast 600 000 BRT. versenkt worden.

Die Seestreitkräfte der im Drei-Mächte-Pakt zusammengeschlossenen jungen Völker haben also Roosevelt genau in dem Augenblick, wo er dem U.S.A.-Volk und der Welt einen neuen Bluff vorsetzte, eindringlich vor Augen geführt, daß er ebensowenig wie sein plutokratisch-bolschewistischer Freund Churchill noch irgendeine Aussicht habe, den von ihnen angezielten Krieg zu gewinnen. Besondere Beachtung verdienen dabei die Tonnagemengen, die von den deutschen U-Booten im Atlantik und vor der U.S.A.-Küste wiederum liquidiert wurden. Denn in seiner erwähnten Rede mußte Roosevelt unumwunden zugeben, daß der Krieg nicht gewonnen werden könne, wenn es den Vereinigten Staaten nicht gelinge, ihre Schiffsflotte wegzufreihalten und im Laufe der nächsten Zeit das für die Transporte notwendige Schiffsmaterial zu bauen.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An verschiedenen Stellen der Ostfront brachten Verbände des Heeres und der Luftwaffe auch gestern feindliche Angriffe zum Scheitern. Kampfergebnisse der Luftwaffe zeigten die Zerstörung sowjetischer Eisenbahnen fort. Hierbei wurden südostwärts des Zimenez mehrere Transportzüge vernichtet und Teilstrecken der Murrenabahn schwer zerstört. Bei Nachtangriffen deutscher Kampffliegerkräfte auf die Festung Sewastopol entstanden große Brände. In der Zeit vom 20. bis 23. Februar verloren die Sowjets 83 Panzerkampfwagen.

In Nordafrika wurden bei Spähtruppunternehmungen einige britische Panzerpöhlwagen zerstört. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen rückwärtige Verbindungen und motorisierte Kolonnen des Feindes. Deutsche Jäger schossen ostwärts Sollum vier britische Flugzeuge in Luftkämpfen ab.

Auf der Insel Malta wurden Flugplatzanlagen bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote aus Geleitzügen im Atlantik und vor der amerikanischen Küste weitere acht Schiffe mit zusammen 63.000 BRT., darunter fünf Tanker.

Bei Einflügen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Nacht Luftschiff Marineartillerie in den frühen Morgenstunden des 24. Februar ein feindliches Flugzeug ab.

## 52 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Neun Jäger und fünf Lokomotiven zerstört

Berlin, 24. Februar. In wiederholten Angriffen gegen Bahnhöfe und wichtige Eisenbahnstrecken verurichteten deutsche Kampf- und Sturmflugzeuge im Laufe des 23. Februar an der gesamten Ostfront beträchtliche Unterbrechungen des sowjetischen Nachschubs. Durch Vorkreiser wurden neun Jäger und fünf Lokomotiven zerstört. Weitere Jäger wurden auf Abstellgleisen schwer beschädigt bzw. in Brand geworfen. Besonders erfolgreich waren Angriffe gegen Truppenbewegungen und Artilleriestellungen, wobei mehrere Batterien außer Gefecht gesetzt wurden. In belegten Ortschaften wurden nach Bombenabwürfen heftige Explosionen und Zerstörungen in sowjetischen Unterkünften beobachtet.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger an der Ostfront am Montag 37 Flugzeuge der Bolschewisten ab, weitere 15 Maschinen wurden am Boden zerstört, so daß nach bisher vorliegenden Meldungen die Bolschewisten am 23. Februar 52 Flugzeuge verloren.

## Deutscher Vorstoß auf Sidi Barani

Mißlungener Angriff britischer Flugzeuge

Berlin, 24. Februar. Deutsche Jäger fliegen wiederum bis zu dem britischen Küstenflugplatz bei Sidi Barani in Ägypten vor und griffen in schneidigen Tiefflügen abgestellte Flugzeuge und Lastkraftwagen an. Durch Beschuß mit Vordranonern wurde ein Hurricane-Jäger am Boden zerstört und ein weiterer schwer beschädigt. Unsere Jagdflieger konnten beim Abflug aus niedriger Höhe beobachten, daß fünf Lastkraftwagen völlig zerschmettert am Rande des Flugplatzes lagen und zehn weitere Kraftfahrzeuge durch eine Reihe gut gezielter Treffer schwere Beschädigungen erlitten. Bei Tobruk griffen deutsche Sturmflugzeuge eine große britische Fahrzeugkolonne an. Die Kolonne geriet in starke Verwirrung, die sich noch erhöhte, als zahlreiche Bomben mitten in die lange Reihe der Lastkraftwagen fielen.

In der Nacht zum Dienstag versuchten englische Torpedoflugzeuge einen italienischen Flottenverband, der von einer Feindfahrt im östlichen Mittelmeer zurückkehrte, anzugreifen. Trotzdem die Briten eine größere Anzahl von Leuchtbomben abwarfen, gelang es ihnen nicht, auch nur einen einzigen Treffer auf den italienischen Schiffen, die sich sofort eingeebnet hatten, zu erzielen. Dagegen gelang es den italienischen Jagdflugzeugen, die den Flottenverband begleiteten, kurz nach diesem mißlungenen britischen Angriffsversuch ein einzelnes liegendes englisches Flugzeug abzuschießen, das von London nach Malta unterwegs war, die Insel jedoch nicht finden konnte.

## Trommelfeuer auf Malta dauert an

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 24. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Kampfhandlungen mit feindlichen Aufklärungsabteilungen, die zu unseren Gunsten endeten, zerstörten unsere Aufklärer einzelne feindliche Panzerfahrzeuge. Die Witterungsverhältnisse verschlechterten sich von neuem. Sie hinderten jedoch die Luftwaffe nicht, erfolgreiche Unternehmungen auf das feindliche Hinterland durchzuführen, wo starke Kraftfahrzeugansammlungen mit MG-Feuer belegt wurden. Eine große Anzahl Kraftfahrzeuge wurden in Brand gesetzt oder beschädigt. Das Trommelfeuer auf Malta dauerte an. Hafenanlagen und Flughäfen wurden mit Erfolg angegriffen. Bomben jeden Kalibers explodierten mit sichtlich zerstörender Wirkung in den wiederholt getroffenen Zielen. Vier englische Flugzeuge wurden über Malta von deutschen Jägern im Luftkampf abgeschossen. Mit schwachen Kräften unternahm der Gegner Einflüge auf Suva, Bengasi und Tripolis. Es wird kein nennenswerter Schaden gemeldet. Einer unserer Vorkreiser, der als Bedeckung eines auf der Rückfahrt von Libyen befindlichen Geleitzuges fuhr, schoß ein feindliches Flugzeug brennend ab.

# Roosevelt: Wir werden noch mehr Verluste erleiden müssen

Pessimistische Plauderei am Geburtstag Washingtons - Plumper Schwundel über die Hawai-Katastrophe

Berlin, 24. Februar. Roosevelt hielt den Geburtstag George Washingtons, des Gründers der USA, der mit Hilfe des deutschen Generals von Steuben die Engländer aus dem Land gejagt hat, für „eine sehr passende Gelegenheit“, um wieder einmal am Ramin ins Mikrophon zu plaudern. Es war eine der düstresten Reden, die der verantwortungslose Verantwortliche in Gottes eigenem Land gehalten hat, gemischt aus Phrasen, Lügen, Pessimismus und Verdröhtungen auf die Zukunft.

„Die weiten Ozeane“, so dozierte er fäuerlich, „die früher als unser Schutz vor Angriffen galten, sind zu endlosen Schlachtfeldern geworden, auf denen wir fortwährend bedroht werden.“ Dann zählte er die Staaten auf, denen er angeblich Hilfe schicken möchte: China, Australien, Neuseeland, Sowjetrußland und Großbritannien. Wenn diese Verbindungsleitungen nicht aufrecht erhalten würden, dann könnten, so phantasierte er fröhlich darauf los, die Japaner nach Afrika und dem Nahen Osten und die bösen Deutschen nach Südamerika (natürlich) marschieren. Bevor uns der Strom unserer Hilfsquellen eine klare Ueberlegenheit gibt, müssen wir weiterhin“, so hörte man dann, „unsere Feinde zu

jeder Zeit und überall dort treffen, wo wir sie finden.“

Wozu der Wahrheit zuliebe doch festgestellt werden muß, daß es die Deutschen und die Japaner sind, welche die Vereinigten Staaten überall dort schlagen, wo sie wollen. Weiterhin führte Roosevelt aus: „Die U.S.A.-Regierung verfolge die Politik, den Krieg dem Feinde entgegenzutragen.“ Warum, muß man hier fragen, hat Roosevelt dann die Philippinen nicht besser verteidigt? Und da folgt eine geradezu klassische Begründung: „Schon bevor der Krieg begann, waren die Philippinen bereits auf drei Seiten von den Japanern umringt. Vierzig Jahre lang ist es stets unsere Strategie gewesen, daß wir im Falle eines japanischen Angriffes auf die Inseln eine hinhaltennde Aktion durchführen und uns langsam zurückziehen würden. Nichts, was in den letzten beiden Monaten sich ereignete, hat uns dazu bringen können, diese grundlegende Strategie zu überprüfen.“ Da kann man von unserer Seite aus nur gratulieren.

Einmal ließ der Kriegsheer verkünden, die U.S.A. würden Japan in 90 Tagen vernichten. Wir wußten immer“, so plauderte er getier leichtbin, „daß der Krieg gegen Japan nur durch einen Vermübnungsprozeß ausgefochten werden würde.“

Zu dieser Verdrehung, über die man nur nachsichtig lächeln kann, kam dann eine noch größere: „Es wurde gesagt, daß die japanischen Erfolge auf den Philippinen nur möglicherweise gewesen seien durch den Erfolg ihres Ueberfallsangriffes auf Pearl Harbor.“ Auch ohne diesen Angriff wäre es eine hoffnungslose Operation gewesen, unsere Flotte nach den Philippinen zu schicken, über Tausende von Meilen durch die Ozeane.“ Da kann man nicht mehr ganz folgen, denn kurz vorher noch hat er doch gesagt, es sei seine Politik, den Krieg in ferne Gewässer zu tragen!

In solchen Widersprüchen gefiel sich eine unverkennbare Lüge: „Die Folgen des Angriffes auf Pearl Harbor — so ernst sie auch waren — sind stark übertrieben worden. Die Anzahl unserer bei dem Angriff auf Pearl Harbor am 7. Dezember getöteten Offiziere und Mannschaften beträgt 2340 und die Anzahl der Verwundeten 116. Von allen Kriegsschiffen, die in Pearl Harbor stationiert waren, wurden nur drei dauernd untauglich gemacht.“

Aber dieses törichte Manöver kann heute niemanden mehr darüber hinwegtäuschen, daß die Japaner bei ihrem schneidigen Angriff auf Hawaii fünf Schlachtschiffe versenkt, andere große Schiffsseinheiten schwer beschädigt und damit praktisch die Pazifikflotte der U.S.A. vollkommen zerrümmert haben.

„Die Japaner“, plauderte der Lügner weiter, „wissen nicht, wieviel Flugzeuge sie an diesem Tage zerstört haben, und ich werde es ihnen nicht sagen (ätsch!).“ Was er aber sagen könne, daß die Amerikaner mehr japanische Flugzeuge zerstört hätten als umgekehrt. Diese verschwommene Tour der amerikanischen Nachrichtenpolitik kennt man schon.

Roosevelt hatte es streng vermieden, den Fall von Singapur auch nur mit einem Wort zu erwähnen. Dafür schwelgte er wieder in dem Gedanken, daß die U.S.A.-Produktion einmal „eine überwältigende Ueberlegenheit“ bringen werde. Freilich hielt er es doch für nötig, hinzuzufügen: Die Aufgabe, der wir Amerikaner jetzt gegenüberstehen, wird eine harte Prüfung für uns sein. Niemals zuvor hatten wir so wenig Zeit. Wir haben durch Hitler-U-Boote im Atlantik wie auch durch die Japaner im Pazifik Verluste erlitten, und wir werden noch mehr Verluste erleiden müssen.“

Also sprach gestern der Mann, der hinterm Ramin Politik und Strategie treibt. Wie aber sprach seinerzeit der große amerikanische Präsident, der vom Schlachtfeld kam? In der Abschiedsbotschaft Washingtons an sein Volk heißt es: „Halte Frieden und Einlang mit allen! Es kann für uns nicht flug sein, uns durch künstliche Bande in die üblichen Wechselfälle der Politik Europas oder in die Verbindungen und Zusammenhänge seiner Freundschaften und Feindschaften zu verwickeln.“ Diese Stelle hat der Kriegsheer Roosevelt natürlich nicht zitiert, und er hat darüber hinaus dafür gejorgt, daß die Botschaft Washingtons an diesem Geburtstag nicht, wie bisher üblich, im Kongreß verlesen wurde.

## Sowjetisches Nachschubzentrum in Brand geworfen

### Ganze Division vernichtend getroffen

So unterstützen unsere Stukas den Infanteristen inmitten der unendlichen Schneewüsten

Von Kriegsberichtler Jochen Schulze

Wie die Kameraden der Luftwaffe durch ihr Eingreifen in den Erstkampf den Infanteristen Hilfe und Unterstützung bringen, so dienen ihre rollenden Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes der Behinderung der sowjetischen Angriffswucht, der unsere Soldaten ausgesetzt sind. Die Verdächte des Oberkommandos der Wehrmacht sprechen gerade jetzt häufig von diesen Erfolgen.

PK. Inmitten unendlicher Schneewüsten liegt der deutsche Infanterist, kein Strauch bietet in der weißen Wüste dem Auge einen Anhaltspunkt. Nur hier und da, tief verschneit, halb im Schnee vergraben, liegt ein Häufchen oder gegliedertes Häufchen. Irigendwo schneidet ein Eisenbahnstrang schürschur gerade die Landschaft in zwei Hälften. Sonst weiter nichts als weite Ebene und hoher Himmel darüber.

Fremd ist dieses Land, traurig, bedrückend. Erstarrender Wind und heisende Kälte erschweren dem deutschen Infanteristen das Dasein. Es war zu erwarten, daß der Gegner sich diesen Umstand zunutze machen würde. Was die Sowjets an Truppen zusammenraffen konnten, versuchten sie heranzuführen. Aber wie schon so oft, war auch diesmal die Rechnung ohne den Wirt, das heißt ohne die deutsche Luftwaffe gemacht. In rollendem Angriff legte eine Gruppe des Geschwaders den Bahnhof K. lahm und vernichtete den größten Teil der dort befindlichen Transportzüge. Damit wurde einer Division, die dort gerade ausgeladen wurde, ein hoher Prozentsatz ihres Materials vernichtet.

Vor mir liegen einige Schreibmaschinenbogen, die Erfolgsmeldungen von dem Angriff auf den Bahnhof K.

Leutnant G. flog bei diesem Angriff als Kettenführer: „Als wir bei dem Anflug auf den Bahnhof K. über eine davorliegende, quer zu unserem Kurs verlaufende Eisenbahnlinie kamen, wurde diese gerade von einigen Stukas zu 87 angegriffen. Steil stürzten die Maschinen auf den Schienenstrang. Im Südbahnhof brannte es bereits. Wagen, Häuser und Schuppen standen in Flammen. Die Flak schoß aus allen Rohren auf die andere Seite. Uns beachtete niemand. In aller Ruhe konnten wir zum Sturz auf den Nordbahnhof ansetzen. Rehn bis vierzehn Jäger zählte ich auf den Gleisen. Zum größten

Teil standen sie unter Dampf. Einige mußten gerade eingelaufen sein, die anderen standen in entgegengesetzter Richtung zur Ansfahrt bereit. Das wurde ihnen aber versalzen.

Das war die Einleitung zu den rollenden Angriffen am nächsten Tage. Ruhig liegt der Bahnhof da, als die erste Kette anfliegt. Die Jäger stehen unter Dampf. Wahrscheinlich wollen sie in aller Ruhe verschwinden, um neues Material heranzuholen. Da bricht es über sie herein. Unbemerkt sind drei zu 88 herangekommen. Sie stürzen, laden ihre Bomben ab und verschwinden sofort wieder. Erfolgrlos verpassen hinter ihnen die Schiffe der Flak. Im Bahnhof brennt ein Gebäude. Waggons liegen herausgeschleudert neben den Gleisen. Ueber den Jüngen quellen an vielen Stellen weiße Wölkchen empor.

Die nächsten beiden Maschinen fliegen an. Diesmal liegen die Bombenreihen quer über den Jüngen. Am Vordrängung des Bahnhofes brennt es an fünf Stellen auf den Gleisen. Der Fluchtweg ist den Sowjets veripert. Der Juchs ist in der Halle. Hinter den abfliegenden Maschinen brennt der Bahnhof lichterloh. Viele neue Brände sind zu den alten gekommen.

Drei Stunden später sind die nächsten Maschinen da. Sie greifen den Südbahnhof an. Im Nordbahnhof steht immer noch, inzwischen riesenhoch geworden, eine weiße Säule. Durch Vorkreiser ist der Kessel einer Lokomotive zur Explosion gebracht. Eine Stunde später kracht es wieder von Fliegerbomben. Die Flak schießt wütend von allen Seiten rund um den Bahnhof. Beide Bahnhöfe sind vernebelt.

Sin und her wogt der Qualm neuer Einschläge. Keiner der auf dem Bahnhof stehenden Jäger konnte mehr den Ausgang gewinnen. Schußlos sind sie dem vierten und letzten Angriff, den wieder die Kommandeursfette fliegt, preisgegeben. Er bricht ungeachtet der Flakabwehr knappe 50 Minuten später über sie herein. Wieder ist es der Nordbahnhof, der angegriffen wird. Bombe um Bombe schlägt ein. Das gleiche Bild wie bei allen Angriffen vorher. Die Gleise- und Bahnhofsanlagen sind ein einziges Feld von Bombentreffern. Auf allen Gleisen zerbröckelt und umgeflürzte Wagen. Am Rande der Schienen brennende Gebäude. Vernichtend war die Arbeit der zu 88 gewesen. Die Bilder beweisen es.“

## Der Oberbefehlshaber des japanischen Landheeres

### General Hajime Sugiyama

Sein Name ist mit den Siegen von Hongkong, den Philippinen und Malaya verbunden

Die Erfolge an allen Fronten beweisen das hohe Können der japanischen Führung. An der Spitze des Landheeres steht General Hajime Sugiyama. Er besitzt eine vielfache Erfahrung in den Dingen der praktischen Kriegsführung wie denen der Wehrhaftmachung und Wehrerziehung. In die Zeit seines Oberbefehls fällt bereits der Feldzug gegen Nanking, der weitreichende Erfahrung in der Führung der Truppe und der Organisation der Kriegsführung in weiten Räumen brachte und gleichzeitig eine oftmalsige Probe des Zusammenwirkens der Wehrmachtteile bei den gelungenen Landungsoperationen darstellte.

Diese Erfahrungen scheinen sich weitgehend in der Führung des Landheeres und der Armeeluftwaffe unter dem Oberbefehl Sugiyamas bemerkbar zu machen, jedenfalls stellten sie durchschlagende Erfolge sicher.

General Sugiyama ist als einer der führenden Köpfe dieser Unternehmungen anzusprechen. Gerade 60jährig, vermag er seine Erfahrungen im Vollbesitz der Reife seinem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Im Süden der japanischen Inseln ist er beheimatet. Von vornherein entschied er sich für den soldatischen Beruf, in den er mit dem Besuch der Kriegsakademie und der Bestimmung zum Offizier eintritt. Seine Laufbahn ist durch die Vielfältigkeit gekennzeichnet, in der sie sich bei Kommandos zum Kriegsministerium, beim Generalstab und der aktiven Truppe bewegte.

1923 rückt Sugiyama in leitende Stellungen auf. Europa lernt ihn später in Genf als Führer der japanischen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz kennen. Im Anschluß an diese Mission übernimmt er das Kriegsministerium, das in späteren Jahren wiederholt seiner Leitung untersteht. Aber immer wieder zieht es den Offizier zur aktiven Truppe selbst, in der er hohe Kommandostellen innehat, und aus der Wechselwirkung entsteht die schöpferische soldatische Persönlichkeit. Als solche bewährt Sugiyama sich als Leiter des Militärflugwesens und als Generalinspekteur des militärischen Bildungs- und Erziehungswesens, um vor wenigen Jahren den Oberbefehl über die gesamte japanische Landstreitmacht zu übernehmen.



## Stalin-Gesandter nach Kairo

Folge massiver englischer Drohungen

Von unserem Korrespondenten

Kairo, 24. Februar. An die Stelle des nach London zurückberufenen bisherigen englischen Regierungsvertreters für Mittelost, Lord Hittleton, wird kein anderes britisches Kabinettsmitglied treten, sondern ein Kommissar Stalin. Zu diesem bedeutsamen Szenenwechsel auf der politischen Bühne Kairo, der eine Etappe auf dem Wege des Bolschewismus in den Orient darstellt, heißt es in einer Verlautbarung des englischen Nachrichtendienstes aus der ägyptischen Hauptstadt, daß die Sowjetunion einen Gesandten für Kairo ernannt habe, der binnen kurzem dort eintreffen werde. Daraus geht hervor, daß der hartnäckige Widerstand Ägyptens gegen die Anerkennung der Sowjets, der mit nationalen und religiösen Bedenken begründet wurde, durch die massiven Londoner Drohungen endgültig gebrochen wurde.

## Für beispielhafte Tapferkeit

Fünf neue Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 24. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Philipp Kessel, Kommandeur einer Infanteriedivision, Obersturmbannführer Otto Kumm, Kommandeur eines Stabsfeldwebel Ulrich Melchior, Zugführer in einem Panzerregiment sowie an Oberleutnant Reiner Stabel, Kommandeur eines Plazregiments, und Feldwebel Leopold Steinbach, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

## Neu-Guinea und Java angegriffen

Bomben auf die Hafenstadt Port Moresby

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 24. Februar. Der australische Luftverteidigungsminister gab am Dienstag bekannt, daß japanische Luftstreitkräfte am Dienstag die Hafenstadt Port Moresby auf Neu-Guinea zum zweitenmal angegriffen hätten. Batavia meldet neue Angriffe auf Flugplätze auf Java, insbesondere den Flughafen Kalang, ferner ein Bombardement militärischer Objekte bei Wandoeng.

Das japanische Hauptquartier gab bekannt, daß japanische Truppen am 20. Februar Tandonglangara, einen strategisch wichtigen Punkt auf Südsumatra, nördlich von Telok Betong besetzt haben.

Eine schwere Fernkampfbatterie an der Kanalküste führt auf Anordnung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine in dankbarer Erinnerung der Verdienste des verstorbenen Reichsministers Dr. Todt um den Ausbau der Küstenverteidigung künftige Bezeichnung „Todt“.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Das gibt's nicht mehr

Fräulein Hasenklein kommt in die Anzeigenaufnahme: „Verzeihung! Ich möchte mein elektrisches Bügeleisen vertauschen. Kann ich die Anzeige so lassen?“ Dabei schob Fräulein Hasenklein der Angestellten ein beschriebenes Stück Papier zu. Die las: „Hm... Nur der Preis fehlt noch!“ „Der Preis?“ „Fräulein Hasenkleins graues Stimmungsgläschen machte plötzlich einen melancholischen Eindruck.“

„Wenn ich... Na ja — sehen Sie, Fräulein, dann hätte ich mich ja gewissermaßen festgelegt. Aber wenn nun jemand kommt, der mehr bietet...“

Die Angestellte nickte. „Verstehe! Sie meinen, der Höchstbietende erhält den Zuschlag. Das gibt's nicht mehr. Auch für gebrauchte Ware besteht jetzt eine feste Preisregelung, die für Warenverkäufe durch Privatpersonen, Gebrauchtwarenhändler und auch bei Versteigerungen gilt. Zeitungsanzeigen müssen stets den Preis des zum Kauf angebotenen gebrauchten Gegenstandes enthalten.“

„Ach — o!“ sagte Fräulein Hasenklein kleinlaut. „Was kann ich denn für das Bügeleisen nehmen?“ „Den tatsächlichen Wert, aber nicht mehr als 75 vom Hundert des zulässigen Preises für gleichartige oder vergleichbare neue Waren.“ Fräulein Hasenkleins Stimmungsgläschen hing glatt wie ausgeblüht herunter, aber das war immer noch besser als ein heißer moralischer Bügelstrich für einen Verstoß gegen die Preisvorschrift.

## Beitrag der Heimat zum Siege

Kreis Calw spendete 38 448 RM.

Am „Tag der Deutschen Polizei“ hat der Kreis Calw der Beitrag von 38 448 RM für das Kriegswinterhilfswerk gespendet. Dieses außergewöhnlich hohe, gegenüber dem Vorjahr gewaltig gesteigerte Ergebnis einer Straßensammlung darf als sinnvoller Ausdruck der Verbundenheit von Polizei und Bevölkerung gewertet werden. Es spiegelt zugleich die Haltung der Heimat wider, die in jeder ihr möglichen Form einen Beitrag zum Sieg leistet.

## 3. Zusatzkleiderkarte für Jugendliche

Die Jugendlichen, die am 1. September 1941 mindestens 13 und höchstens 17 Jahre alt waren, werden auch in diesem Jahre auf Antrag wieder eine Zusatzkleiderkarte erhalten. Die Zusatzkleiderkarte enthält für Knaben 30 Bezugsabschnitte und für Mädchen 20 Bezugsabschnitte, sowie zwei Bezugsnachweise für je ein Paar Strümpfe oder Socken. Alle Bezugsabschnitte und Bezugsnachweise können sofort benutzt werden. Die Ausgabe erfolgt wie im Vorjahre voraussichtlich in der zweiten Märzhälfte. Der Zeitpunkt, von dem an die Anträge bei den Wirtschaftskämtern (Kartentellen) gestellt werden können, wird rechtzeitig bekanntgegeben. Vorherige Anträge sind zwecklos.

## Zwei Lehrlinge auf jeden Anlernling

Im Zusammenhang mit der Anerkennung des Anlernberufs „Verkaufsgehilfin“ hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für die Zahl der in einem Unternehmen insgesamt im Lehrberuf „Einzelhandelskaufmann“ und im Anlernberuf „Verkaufsgehilfin“ zur Ausbildung kommenden Jugendlichen Näheres bestimmt. Hiernach soll die Zahl der in einem Unternehmen in dem genannten Anlernberuf auszubildenden weiblichen Jugendlichen im Verhältnis 2:1 stehen. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat den Anlernberuf „Verkaufsgehilfin“ in folgenden Fachweigen untersucht: Leder- und Schuhbedarfsartikel, Trogen, Farben, Photo, Chirurgie-Instrumente und Sanitätsbedarf, Optik, Kraftfahrzeuge, Kohle und Kaminfenster.

## Dienstverpflichtung räumlich begrenzt

Der Reichsarbeitsminister hat Bestimmungen über die räumliche Begrenzung der Dienstverpflichtung getroffen. Dienstverpflichtungen werden in der Regel zur Deckung eines anerkannten Bedarfs an einer bestimmten Einsatzstelle vorgenommen. Läßt es sich bei der Dienstverpflichtung schon übersehen, daß eine

Umsetzung an einen anderen Arbeitsort in Betracht kommen wird, so ist in dem Verpflichtungsbescheid ein entsprechender Zusatz anzunehmen. Ist die Dienstverpflichtung ohne einen solchen Zusatz vorgenommen worden und ergibt sich später die Notwendigkeit, die dienstverpflichtete Kraft in einem Zweigbetrieb usw. umzusetzen, so ist eine Umverpflichtung wie bei sonstigen Umsetzungen Dienstverpflichteter in andere Betriebe erforderlich. Eine förmliche Umverpflichtung ist auch dann vorzunehmen, wenn die Dienstverpflichteten mit der Verweisung durch den Bedarfsträger einverstanden sind.

## Erster Einsatz des Kriegshilfsdienstes

In einigen Wochen beendet der Kriegshilfsdienst des Reichsarbeitsdienstes seinen ersten Einsatz. Die Kriegshilfsdienstverpflichteten werden durch die Arbeitsmädchen abgelöst, die im Winterhalbjahr in den Lagern Dienst taten. Zu dem bevorstehenden Wechsel wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Kriegshilfsdienstverpflichteten, die in kleinen Unternehmungen als Kameradschaftsführerinnen eingesetzt waren, unter Beibehaltung ihrer Dienstaufgabe über die Dauer eines halben Jahres hinaus im Kriegshilfsdienst bleiben können.

## Kein Fett in Feldpostbriefen

Seit Eintritt der Gewichtsbeschränkung für Feldpostsendungen von der Heimat nach der Front auf 50 Gramm geben bei den Feldpostämtern in zunehmendem Maße Briefe mit fettigem Inhalt ein. Die Sendungen kommen wegen der unzureichenden Verpackung häufig völlig durchgefettet und mit unleserlicher Anschrift an, so daß sie zum Teil nicht zugestellt werden können. Da sonst auch andere Sendungen in Mitleidenschaft gezogen werden, wird dringend gebeten, von der Versendung von Fett oder fetthaltigen Gegenständen in Feldpostbriefen abzusehen.

## 100 000 RM. für gute Zeitromane

Nachdem schon das erste Romanpreisausschreiben des „Völkischen Beobachters“, das im Juni dieses Jahres seinen Abschluß fand, mit den preisgekrönten Werken verschiedener, bis dahin noch unbekannter Dichter eine wertvolle Bereicherung unseres neuen deutschen Roman-

## Jungbäuerinnen müssen in die Lehre

Die ländliche Hausarbeitslehre zur Ertüchtigung der weiblichen Landjugend

nsg. Wenn heute im Krieg alle Kräfte zu höchstem Einsatz mobilisiert werden, dann geschieht das nicht zuletzt in der Landwirtschaft, in der Bäuerin und Jungbäuerin in selbstverständlicher, stiller Pflichterfüllung die schwere Arbeit der fehlenden Männerkräfte übernehmen. Diese hohe angepaßte Arbeitsleistung der bäuerlichen Frau muß der Jungbäuerin die Ableistung einer Lehrzeit, die heute von einer jeden zur Schulentlassung kommenden Jungbäuerin verlangt wird, verständlich machen.

## Warum eine Lehrzeit auch für Mädchen?

In dieser Lehrzeit, genannt die bäuerliche Hausarbeitslehre, soll sich die Jungbäuerin einmal mit der Vielseitigkeit der ländlichen Hauswirtschaft vertraut machen und sich bewußt werden, daß gerade aus der Vielseitigkeit der ländlichen Hausarbeit die Notwendigkeit einer Lehrzeit spricht, die heute zweifellos noch mit einem arbeitsmäßigen „Rein“ und „Aben“ abgetan wird. Je früher die Beschäftigung und Vertiefung mit dem vielseitigen Aufgabenkreis einsetzt, desto mehr wird die heranwachsende Jungbäuerin den Wert der bäuerlichen Frauennarbeit schätzen und die von der Außenwelt oft beigebrachte Unterbewertung wird verschwinden.

Die Lehre, die zwei Jahre im elterlichen oder fremden Betrieb abgeleistet werden kann, schließt mit einer Prüfung ab, die sich aus einem praktischen und schriftlichen Teil zusammensetzt. Die Tatsache, daß die nach der Schulentlassung meistens im elterlichen Betrieb verbrachte Tätigkeit nun als Lehre abgeleistet werden kann und mit einer Prüfung abschließt, führt das Mädchen mit größerer Aufmerksamkeit und Überlegung an die einzelnen Arbeiten heran; sie wird aber auch zu einer Verpflichtung für die Lehrfrau, die bei Ableistung im elterlichen Betrieb meist die Mutter ist, das Mädchen in alle in

Haar- und Hof vorkommenden Arbeiten einzuführen und vor allem auch in die Küche, denn es ist eine Mindestforderung, daß der Lehrling nach zwei Jahren Lehrzeit die Zubereitung der heimatischen bäuerlichen Gerichte wie das Ausbeugen der Wäsche beherrscht. Die Praxis zeigt aber, daß in manchen bäuerlichen Betrieben gerade von Seiten der Mutter der Fehler begangen wird, besonders wenn mehrere Töchter im Betriebe mitwirken, diese einseitig nur im Stall oder in der Küche zu beschäftigen. Wüßte der Mutter als Lehrfrau ihr aber auch, das Mädchen zu einer überlegten Arbeit zu erziehen, denn erst dann wird sich der Jungbäuerin die künftige Arbeit im bäuerlichen Betrieb als Wertarbeit und Lebensfreude erschließen und nicht als ein mechanisches, unterbelegtes Alltags-

Handwerk. Die bestandene Prüfung gibt dem Mädchen die Berechtigung zur Bezeichnung „Ländliche Hausarbeitsgehilfin“.

Das Mädchen hat den Grundstock gelegt zur Ergründung der verschiedenen weiblichen landwirtschaftlichen Berufe wie Geflügelzüchterin, Wirtschaftsberaterin und Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltskunde. Vor allem aber soll sich die künftige Bäuerin über diese Lehrzeit ausweisen können, denn sie wird mit ihrer Hände Arbeit je nach ihrer Vorbildung die landwirtschaftliche Arbeit zur Wertarbeit stemmen und die Achtung der bäuerlichen Arbeit im eigenen und fremden Berufsstand zum dauernden Bestand sichern.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

Das Mädchen hat den Grundstock gelegt zur Ergründung der verschiedenen weiblichen landwirtschaftlichen Berufe wie Geflügelzüchterin, Wirtschaftsberaterin und Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltskunde. Vor allem aber soll sich die künftige Bäuerin über diese Lehrzeit ausweisen können, denn sie wird mit ihrer Hände Arbeit je nach ihrer Vorbildung die landwirtschaftliche Arbeit zur Wertarbeit stemmen und die Achtung der bäuerlichen Arbeit im eigenen und fremden Berufsstand zum dauernden Bestand sichern.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

So sollen sich unsere Jungbäuerinnen bewußt werden, daß auch ihr Beruf Sacharbeit ist und gute Leistung erfordert, und alle, die im Frühjahr ihre Lehrzeit beenden, sollen der Prüfung Folge leisten, die im kommenden Frühjahr in den einzelnen Orten durchgeführt wird und bereits schon durchgeführt worden ist.

gestorben. Er ist am 5. Mai 1860 in Neuhengstett geboren und hat über 50 Jahre der evangelischen Landeskirche gedient, davon über 40 Jahre in Stuttgart.

## Schwäbisches Land

### Mit dem Führer zum Sieg

nsg. Stuttgart. Zur Wiederkehr des Gründungstages der NSDAP. wurden in mehreren Kreisen und Ortsgruppen feierliche Gedenkstunden abgehalten, bei denen die Parteigenossen gelobten, in unerwüthelter Treue mit dem Führer weiter zu kämpfen bis zum Sieg. In Waiblingen a. N. sprach Kreisleiter Altmüller, in Badnang Kreisleiter B. i. A. Dr. Stoppel, in Alen Kreisführer Wolf und in Heidenheim Kreisamtsleiter Schüb.

### Ein Verbrecher von Jugend auf

Stuttgart. Der 22-jährige Eugen Roth von Gärtelsweiler, Kreis Hebl, wurde vom Sondergericht wegen eines fortgesetzten Verbrechens des teils einfachen, teils schweren Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.



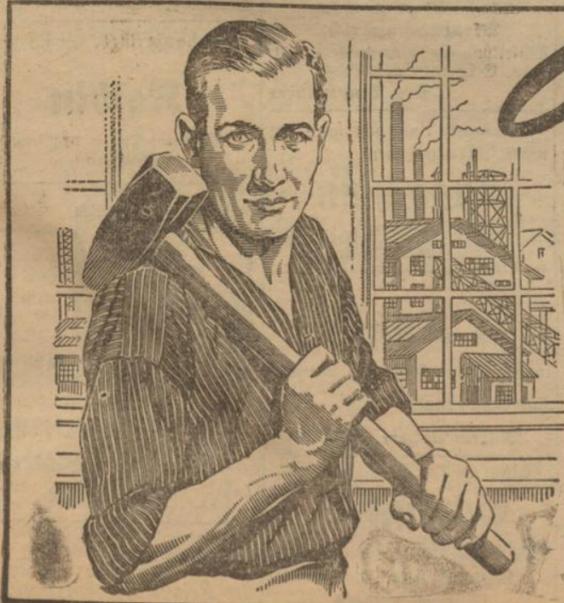
Der Angeklagte verbringt zur Zeit in Heilbronn eine zehnjährige Gefängnisstrafe, in die ein vom Sondergericht Offenburg im Februar 1940 über ihn verhängtes Todesurteil in Anbetracht seiner Jugend umgewandelt wurde. Er hatte damals in Gemeinschaft mit einem anderen Burschen in sieben von den Bewohnern geräumten Häusern der Stadt Hebl die Münzähler des Elektrizitätswerkes angebrochen und das Geld an sich genommen. Außerdem hatte er noch eine Wohnung ausgeplündert. Am 25. September v. J. entwich der Angeklagte zusammen mit einem anderen Gefangenen während der Arbeit aus der Strafanstalt, worauf sich beide, Einbruchdiebstähle verübend, bis in die Ulmer Gegend durchschlugen, wo sie am 15. Oktober von einer Landjägertruppe festgenommen wurden. Unterwegs hatten die Burschen von Äpfeln und Kartoffeln gelebt, die sie aus Gärten und Feldern stahlen, sowie von Eßwaren, die sie bei ihren Einbrüchen erlangten. Ihre Hauptbeute machten sie in einer Wollerei, in der ihnen 40 Pfund Butter und Käse in die Hände fielen, und in einem Kaufhaus, aus dem sie Bekleidungsstücke, Lebensmittelkonserve und Spirituosen entwendeten.

### Die Grundlage des Endsieges

nsg. Waiblingen. Als Zeichen der engen Verbundenheit zwischen Front und Heimat darf ein der Kreisleitung Waiblingen der NSDAP. von dem Chef einer Kompanie zugegangenes Schreiben gewertet werden. Dieser teilt mit, daß seine im Osten stehende Kompanie in den letzten drei Monaten insgesamt 3944 Mark für das vom Führer ins Leben gerufene Kriegswinterhilfswerk gespendet habe. Er schreibt dann unter anderem noch folgendes: „Seit Beginn des Feldzuges im Osten kämpfen wir nun ununterbrochen in vorderster Linie. Manche unserer besten Kameraden haben wir in fremde Erde getrieben. Trotz allem haben gerade bei der WDW-Spende meine Männer wiederum gezeigt, wie heiß und inbrünstig sie zu unserem Führer halten, mit welcher großem Vertrauen an das siegreiche Ende dieses Krieges und an das herrliche Aufstehen eines starken Großdeutschland sie glauben. Ich erwähne, daß viele Kameraden meiner Kompanie nicht Parteimitglieder sind, daß aber die nationale-sozialistische Erkenntnis bei allen Wurzeln gefaßt hat, und das ist doch die große Grundlage eines siegreichen Kriegsendes.“ Dieses Schreiben eines Frontoffiziers stellt der Haltung unserer schwäbischen Landesknechte ein Zeugnis aus, auf das wir stolz sein können.

### Heute wird verdunkelt:

von 19.59 bis 7.42 Uhr



# Aber eisern...

sagt Metallarbeiter Wilhelm K... aus Essen.

„Klar — wir müssen jetzt gewaltig ran, die Arbeit türmt sich. Dafür verdiene ich aber auch ein schönes Stück Geld. Jetzt wird eisern gespart. Wenn erst der

Krieg vorbei ist, dann will ich auch draußen meinen Garten haben. Das ist viel besser, als jetzt alles mögliche unnütze Zeug zu kaufen.“

### Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparerklärung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

# Himmeldonnerwetter Viktoria!

25

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

„D nein, o nein!“ jagte Bertram erschrocken. Nur nicht reizen, das war der Hauptgrundsatz, den man anwenden mußte, um mit diesen Kerlen auszukommen! „Aber“, stammelte er, „ich meine, ich dachte, man könnte, man sollte, es ist doch —“

„Hören Sie mal, Mortimer“, jagte Tilo und beugte den Diener argwöhnlich. „Sie haben wohl schon zum frühen Morgen so 'n paar Ordentliche eingefachelt?“ Tilo führte seine Hand an den Mund und machte eine fippende Gebärde.

„Aber ich muß doch bitten!“ verzogte Bertram gekränkt, der sich langsam in seine Würde zurückfand. „Ich meine, wie, wie, wie, ich wollte fragen, warum — äh, wo, ja, wo, ja, wo, meine ich. Wo, wo Sie dieses Gerüst benötigen, Herr von Morland.“

„Vielleicht dazu“, schlug Tilo gemütlich vor, „um Ihnen aufs Dach steigen zu können? Du guter Gott, wissen Sie denn nicht, was meine Mission hier ist? Die Fresken soll ich erneuern. Ich bin der Maler. Und das Gerüst brauche ich. Ich will es dort an der Treppe aufbauen, um an die Fresken heranzukommen. Oder dachten Sie vielleicht, daß ich mit den Leitern klettert gehen wollte?“

„Aber nein“, sagte Bertram erleichtert. Das also wars! Kein Galgen oder eine ähnliche Hinrichtungsmaschine. Zuorkommender fuhr er fort: „Ach, da müßten Sie sich schon nach dem Gartenhaus zum Gärtner Meuten bemühen. Meuten hat diese Dinger da.“

„Merci!“ Tilo salutierte dankend mit einem Finger und schritt vergnügt pfeifend, in den Park hinaus.

Aber nicht nur Bertram war trotz des schönen Morgens in schlechter Laune. Er war nicht der einzige, der wie eine widerwärtig düstere Regenwolke im Schloß herumtrieb. Er hatte ein Gegenstück. Und dieses Gegenstück war Tante Klementine.

Was nun die Laune von Tante Klementine anbelangt, so hatte die fünfzigprozentige Schloßbesitzerin immer und fortwährend nur schlechte. Da konnte auch der herrlichste Tag nichts dran ändern. Und sollte sie dereinst einmal in den Himmel kommen, so konnte man sich vorstellen, daß sie Petrus die heftigsten Vorwürfe wegen allzu mangelhafter Bekleidung der Engel machen würde. Die Temperatur würde ihr entweder zu kalt oder zu warm sein, Nektar und Ambrosia würde sie aus lauter Galligkeit wegen eines vorgetriebenen Magenleidens ablehnen. Sie würde Kopfschmerzen vorziehen, wenn sie mit den neuen Engeln das himmlische Ringel-Ringel-Reißen spielen sollte. Sie würde überhaupt alles ablehnen, wenn man nicht so versuchte, wie sie es wollte. Und wenn man sie dann in die Hölle brächte, so konnte man bestimmt versichert sein, daß sie dem Teufel mit ihren Mäxchen vermahnen würde, daß sich dieser sonst so abneigende hochwürdige Herr unter ohnmächtigen Klüßen knirschend in den Schwanz

steckend von hinten über, um sich keine Feinde zu machen als Kleinherzige zu überlassen.

Sie war zum frühen Morgen in Vittorias Schlafzimmer eingedrungen und hatte das Mädchen mit einer Flut von Vorwürfen wegen ihres Verhaltens im allgemeinen wie im besonderen des im Airlus überschüttet, sie hatte den Himmel zum Zeugen angerufen, daß infolge der Vorkommnisse im Schloß alle möglichen alten innerlichen Leiden bei ihr wieder zum Ausbruch gekommen wären, sie hatte den „schändlichen und nichtswürdigen Herrn“ von Morland, als das vollkommenste und moralisch tiefstgestufte Geschöpf bezeichnet, das jemals auf Erden gewandelt habe. Kreischend hatte sie zum Ausbruch gebracht, daß sie Rechte am Schloß Stansberg habe, die sie sich von keinem Menschen nehmen lasse. Fortan speise sie mit dem Professor auf ihrem Zimmer. Mit den anderen Schloßgästen wolle sie nichts mehr gemein haben. Und man solle nicht etwa glauben, daß sie das Feld räume. Habaha, nein, sie bleibe. Für immer und ewig. Damit solle man sich nur abfinden. Ihr früherer Haushalt würde aufgelöst, und nächste Woche zöge ihr altes Dienstmädchen hier mit ein. Damit man es nur wisse!

Und dann war sie aus dem Zimmer gestürzt. Und jetzt noch sah Viktoria, völlig betäubt von der Sintflut an Worten, die die Tante

über sie hatte hindrausen lassen, aufrecht im Bett und versuchte, alles so nach und nach geistig zu verdauen. In solch einem bösartigen Dämmerlicht hatte sich Tante Klementine bisher noch nie gezeigt. Ja, weshalb verkaufte sie denn nur ihren Anteil nicht an den Vater? Bosheit wars, nichts wie Bosheit.

Viktoria seufzte. Dann sagte sie energisch: „Und ich krieg dich doch von Stansberg fort!“ Eine halbe Stunde später verließ Viktoria ihr Zimmer und suchte Direktor Lohse auf, von dem sie wußte, daß er auf dem Balkon seine Morgenzigarre rauchte.

Der „Doktor“ begrüßte die Hauptverächlerin herzlich. Er war blendend aufgeleitet und machte Viktoria auf den schönen Morgen in einer Art aufmerksamer, als sei er, Direktor Lohse, höchstpersönlich der Schöpfer desselben und erwartete nun den Bericht der Mägen.

„Ach, Herr Direktor“, begann Viktoria, „meine Tante gibt uns eine arge Raß zu baken.“ „Bitte, sprechen Sie immerzu“, sagte der kleine, dicke Direktor großartig. „Wir sind hier, um Ihnen in Ihrem Vorhaben zu helfen. Wir werden alles tun, was wir vermögen.“

Tante Klementine hat mir vorhin eine heftige Szene gemacht“, erzählte Viktoria. „Sie und der Professor zickte sich von den gemeinsamen Mahlzeiten zurück und lassen faderhü in Tantes Zimmer. Das ist zu ärgerlich, wenn man daran denkt, daß gerade die gemeinsamen Mahlzeiten die besten Auftrittsbedingungen für Ihre Schauspieler waren. Da hatte man Tante und auch den Professor fest, und nunmehr — wie sollen die beiden jetzt am wirkungsvollsten gezeichnet werden, damit sie für immer abreißen?“ (Fortsetzung folgt.)



## Mit der geladenen Pistole in der Schule

Doch den kaum glaublichen Leichtsin eines Schuljungen trug sich in der schlesischen Stadt Mittelwalde ein schwerer Unglücksfall zu. Der Junge hatte sich in seinem Elternhaus eine geladene Pistole angeeignet und diese mit in die Schule genommen. In der Pause handelte er an der Waffe herum, wobei sich ein Schuß löste, der einen Schulfameraden ins rechte Auge traf. Der schwerverletzte Junge wurde sofort in einer Klinik operiert, doch ist es zweifelhaft, ob ihm das Augenlicht erhalten werden kann.

## Schächtsjuden trieben Schleichhandel

Eine Bande von 20 Polen und zahlreichen Juden wurde bei Kattowitz festgenommen, die einen schwindehaften illegalen Handel mit Kindern und Schweinen betrieben. Es wurde überwiegend wertvolles Fuchsbild von polnischen Landwirten aufgekauft und schwarzgeschlachtet. Ein Teil des Vieles handelte in jüdische Hände. Nach der geheimen Schächtung in Schuppen gelangte das Fleisch zu Ueberpreisen bis zu sieben Reichsmark je Kilogramm in den Schleichhandel, wobei wieder Juden die Hauptabnehmer waren. Die Bande hat auf diese Weise der deutschen Wirtschaft etwa 200 Stück wertvollen Viehes entzogen.

## Wirtschaft für alle

### Einkauf von Schlachtschweinen

Die erfolgreiche Bekämpfung der Schwarzsclachtungen und die Einhaltung der den Selbstverjögern auferlegten Verpflichtung, die für die Hauschlachtung bestimmten Schweine grundsätzlich drei Monate selbst zu halten und zu mästen, machen eine vernünftige Kontrolle des Ein- und Verkaufs von Schlachtschweinen notwendig. Als Schlachtschweine gelten Schweine mit einem höheren Lebendgewicht als 60 Kilogramm, dem Einkauf von Schlachtschweinen ist nur dem gestattet, der im Besitze eines Schlachtschweinebudes ist, also grundsätzlich den Viehhändlern und den Schlachtern oder der eine Genehmigung der für ihn zuständigen Kreisbauernschaft oder einer gleichartige Befreiung erhalten hat. Alle näheren Bestimmungen sind von der zuständigen Kreisbauernschaft zu erfragen.

Milchlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 24. Februar. Sämtliche Preise sind unverändert.

Schweinepreise. Sengen an der Brens: Saugschweine 24 bis 30 Mark. — Lausingen: Mischschweine 18 bis 22,50, Ferkel 40 bis 62 Mark. — Ravensburg: Ferkel 26 bis 38, Säuer 55 Mark je Stück.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Baogner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schönte, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

## Nachrichten aus aller Welt

### Acht Brüder im Kampf um Großdeutschland

Die acht Söhne der Kaufmannsfamilie Lechner aus Laufen an der Salzach stehen alle im Dienste der Wehrmacht im Kampf um den Sieg Großdeutschlands. Der Vater hat den Weltkrieg mitgemacht und der Großvater hat sich im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

### Sängling durch eine Kasse ersticht

Einen entsetzlichen Tod fand in Hermsdorf (Kreis Braunau) ein drei Wochen alter Sängling. Als das Kind schlief, wrang die Kasse der Bauernfamilie in das Bett und legte sich über den Kopf des hilflosen Weisens. Als die Eltern nach ihm sahen, war es bereits ersticht.

### Sechzehnjähriger dreimal ausgebrochen

Innerhalb von zwei Wochen brach der wegen dauernden Strebens zu Jugendarrest verurteilte 16½ Jahre alte Otto Fritsch aus Methen bei Siegen zweimal aus dem Gefängnis aus. Bei einem dritten Ausbruch unternahm er einen Mordversuch an einem Justizwachmeister. Das Sondergericht verurteilte jetzt den jugendlichen Schwerverbrecher zum Tode.

### Ein Pferd auf dem Fundbüro

Daß ein Pferd als „verloren gegangener Gegenstand“ auf einem polizeilichen Fundbüro eingeliefert wird, dürfte wohl ein außergewöhnlicher Fall sein. In Peitz (Thüringen) sah der Fahrer eines Stadtomnibusses früh morgens auf der Fabrikbahn plötzlich ein Hindernis in Gestalt eines friedlich einbertrottenden

### den Herdes. Ein beherzter Mann nahm sich dieses „Außenreiters“ an und brachte ihn

kurzerhand zum polizeilichen Fundbüro, wo der Verbrecher sichergestellt wurde, bis sich sein Eigentümer schließlich meldete. Einiges Kovzgerbrechen soll dabei die Erstattung des gesetzlichen Forderlohnes bereitet haben.

### Chefrau mit Sechzehnjährigem durchgebrannt

In Melbitz (Kreis Torgau) hatte eine 33jährige Frau ein Liebesverhältnis mit einem noch nicht Sechzehnjährigen eingegangen. Als der Mann dahinter kam, ließ sie ihn und ihre fünf Kinder im Stich und verschwand mit ihrem Geliebten. Da beide weder Ausweispasspore noch Lebensmittelfarten mit sich hatten, wird vermutet, daß das ungleiche Paar gemeinsam aus dem Leben scheiden will.

### Zigeuner zum Tode verurteilt

Vor dem Braunschweiger Sondergericht stand der vielfach vorbestrafte Zigeuner Hermann Thran, der in seinen Kreisen nur als „Hühnerfexl“ bekannt war und durch seine Lieferungen von Hühnern, Gänzen, Schinken, Würsten usw. begehrt war. Die Waren stammten stets aus Diebstählen und Einbrüchen. Das Urteil lautete auf Todesstrafe. Seine Komplizen erhielten sechs und zwei Jahre

### Sieben Millionen Zigaretten verbrannt

In Sonderburg (Nordschleswig) wurde ein großes Tabaklager, das gerade aufgefüllt worden war, von einem Großfeuer heimgesucht. Durch den Brand und zum Teil auch durch die Löscharbeiten wurden etwa sieben Millionen Zigaretten vernichtet.

Calw, 24. Februar 1942

**Martin Ruf**  
44-Sturmmann

im blühenden Alter von 20 Jahren am 6.1.1942 bei den Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Leid:  
Die Mutter: **Johanna Ruf**, Witwe  
Die Brüder: **Hans Ruf**, 3. St. im Felde,  
**Albert Ruf**, 3. St. im Felde,  
**Ernst Ruf**

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 1. März 1942, um 15 Uhr statt.

Calw, 24. Februar 1942

Mein lieber Mann, unser guter Vater,  
Schwiegervater und Großvater

**Anton Stauf**  
Lehrer

ist heute sanft im Herrn entschlafen.

In tiefem Leid  
**Frau Gertrud Stauf** mit Angehörigen

Die Beerdigung findet am Samstag, 28. Februar, 14.30 Uhr statt. Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Göppingen, den 23. Februar 1942

**Todesanzeige**

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Ludwig Weiß**

heute Montag nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 73 Jahren in die Ewigkeit abgerufen worden ist.

In tiefer Trauer:  
Die Tochter: **Luisa Weiß**  
Die Söhne: **Otto Weiß** mit Familie  
**Adolf u. Wilhelm Weiß**  
3. St. im Felde

Beerdigung Donnerstag, 26. Februar nachmittags 2 Uhr.

**WIR SIEGEN, WEIL WIR ZUSAMMENSTEHEN.**

Wettenschwann, 24. Februar 1942

**Todesanzeige**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Christine Bauer**  
geb. **Bertsch**

nach langem Leiden im Alter von nahezu 76 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: **Jakob Bauer**

Beerdigung Donnerstag, den 26. Februar, nachmittags 2 Uhr in Altbürg.

Wir suchen zur gründlichen

**Ausbildung**

mehrere **Lehrmädchen** oder **Anlernmädchen** für unsere **Emallierabteilung**.

Ferner suchen wir **Lehrmädchen** oder **Anlernmädchen** für unsere **Stanzabteilung**.

**Petz & Lorenz**  
Metallwarenfabrik  
Unterreichenbach  
Wttbg.

**Deutsches Rotes Kreuz**  
Bereitschaft (w)  
Calw 1 Zug Calw

Der Abluß des Grundkurses ist verlegt, Donnerstag, den 26. 2., 20 Uhr Dienst für alle. (Kudensmarken mitbringen).

Zugführerin: **Lore Hartmann**

Verkaufe eine **Rug- und Fahrkuh** unter zwei die Wahl.

**Gottlieb Großhans, Jainen**

Einen **Schaffstier**  
11 Zentner schwer, verkauft  
**Gottlieb Luz, Naislach**

**Schlachtpferde**  
kauft zu Höchstpreisen Fledergröschlchärer Eugen Schür.  
**Riechheim 1, Tel. 662 u. Köln/Rh.**

**Trineral-Ovaltabletten**

helfen bei

**Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.**

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhält. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

**Trineral GmbH., München J 27 185**

**Schreibhilfen**  
(eine perfekte, eine Anfängerin)

für sofort oder später gesucht.

**NSV. - Kreiswaltung**  
Calw  
Schleißberg 4  
Fernruf 601

Ein stärkeres **Einstellschwein** verkauft  
**Hermann Schmib, Stammheim**

Verkaufe eine 37 Wochen trachtige **Kalbin**  
**Michael Luz** b. d. Kirche, **Witzbad**

**Zugochsen**  
**Ulrich Greule**, 3. „Hirsch“  
Oberkollwangen

**Ruh**  
sowie zentnerschweres Säuferschwein verkauft  
**Martin Nischele, Neubulach**

Einen ca. 12 Ztr. schweren **Schaffstier** sucht zu kaufen  
**Leopold Luz, Farrenhalter, Oberreichenbach**

**M. Brockmanns**  
gewürzte **Futterkalkmischung ZWERG-MARKE** für alle Tiere

Werde Mitglied **des Reichsluftschutzbundes!**

Wer erteilt zehnjährigem Mädchen

**Unterricht**

im Gitarre-Spiel?  
Angebote unter RZ. 47 an die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.

Blauen

**Ronfirmandenanzug**

Preis RM. 30.—, verkauft. Wer, laßt die Geschäftsstelle, „Schwarzwald-Wacht“.

Die praktische Erfahrung lehrt, daß sehr oft erst die Wiederholung einer Anzeige den Erfolg bringt.